

Neue Fundorte der Sibirischen Winterlibelle und der Gemeinen Keiljungfer (Odonata) im Gottlieber Ried und am Seerhein (Thurgau)

Autor(en): **Hostettler, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **56 (2000)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-593930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Fundorte der Sibirischen Winterlibelle und der Gemeinen Keiljungfer (*Odonata*) im Gottlieber Ried und am Seerhein (Thurgau)

KURT HOSTETTLER

Mitt. thurg. naturf. Ges.	56	6 Seiten	1 Abb. 1 Tab.	Frauenfeld 2000
---------------------------	-----------	----------	------------------	-----------------

1 EINLEITUNG

Im Verbreitungsatlas der Libellen der Schweiz (MAIBACH und MEIER 1987) werden nur noch zwei aktuelle Fundorte der Sibirischen Winterlibelle genannt. Beide liegen im Walliser Rhonetal. Die Art gilt deshalb in der Schweiz als vom Aussterben bedroht.

Andrerseits sind seit Jahren Fundstellen in unmittelbarer Nähe zur Schweizer Grenze im Bodenseeraum bekannt, so im Wollmatinger Ried am Untersee und im Vorarlberger Rheindelta.

Für das Libelleninventar des Kantons Thurgau (HOSTETTLER 1988) konnte diese eurosibirische Art noch nicht nachgewiesen werden. Untersuchungen von SCHMIDT (1990, 1993) im Bodenseeraum und im Alpenvorland und eigene Beobachtungen im Rheindelta liessen vermuten, dass auch auf Schweizer Seite diese seltene Art bodenständig sein könnte.

Im Weiteren vermutete B. Schmidt seit langem Keiljungfern (Gomphiden) am Seerhein. Seine Erstfunde sind mit seinem Einverständnis hier ebenfalls erwähnt.

Dank

Mein Dank gilt vor allem Bertrand Schmidt, jetzt in Friedrichshafen. Er hielt mich mit seinen Publikationen, was die Sibirische Winterlibelle betrifft, stets auf dem Laufenden. Er hat mir auch die Daten seiner Funde am Seerhein und im Gottlieber Ried überlassen und hier zur Veröffentlichung freigegeben.

Auch meiner Frau Ruth möchte ich danken für die tatkräftige Unterstützung.

2 UNTERSUCHUNGSGEBIET

Gottlieber Ried

- 1 Steifseggenried, regelmässige Herbstmahd
- 2 Ried mit z.T. lückiger Vegetation bis 100 cm hoch
- 3 Schilfried, teilweise lockerer Bestand

Uferzone am Seerhein

- schmaler Schilfsaum
- starker Wellenschlag
- Belastung durch Bade- und Wassersport



Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie (BA002637)

3 METHODE

Grosslibellen sind im Ried leichter zu beobachten als etwa die äusserst gut getarnten Winterlibellen. Diese sind nicht eben flugfreudig. Sie sitzen im Herbst an dünnen Halmen, wo sie kaum zu erkennen sind, und bei Wind halten sie sich in den unteren Vegetationsetagen auf. Ferngläser helfen hier wenig. Man muss sie also aufstöbern und zur Bestimmung mit dem Insektennetz fangen. Doch wie leicht sind sie im Flug zwischen den Halmen unseren Augen entschwunden. Ihre wirkliche Anzahl ist bestimmt grösser als die festgestellte.

Gefangene Tiere werden nach der Bestimmung selbstverständlich wieder freigelassen.

Der Biologe Bertrand Schmidt suchte den Seerhein vom Paddelboot aus nach Libellen ab.

4 DISKUSSION

– Zur Sibirischen Winterlibelle – *Sympecma paedisca* (BRAUER, 1882)
Winterlibellen schlüpfen Ende Juli bis August, überwintern in Gebüschkomplexen, werden erst im Frühjahr geschlechtsreif und pflanzen sich im Mai bis anfangs Juni fort. Die Larvenzeit ist also relativ kurz. Die Imaginalhabitate der Sibirischen Winterlibelle wurden auf Grund der Erfahrungen im Rheindelta leicht gefunden: vergilbte Riedwiesen mit einer lockeren Vegetationsstruktur von 70–100 cm Höhe mit Pfeifengras, durchsetzt mit Fruchtständen der Färberscharte, der Sibirischen Schwertlilie und lückigem Schilfbestand. Niedrigere Pfeifengraswiesen wurden eher gemieden, im dichten, hohen Schilf fehlten die Winterlibellen ganz. Zur Überwinterung bieten sich die nahen Gebüschkomplexe mit dichtem Unterbewuchs an.

Schwieriger war der Lebensraum der Larven zu finden. SCHMIDT (1993) nennt als häufiges Fortpflanzungshabitat die Pflanzengesellschaft Steifseggenried (*Caricetum elatae typicum*).

Etwa 250–350 m westlich der Schiffswerft in Gottlieben wird im Herbst regelmässig eine grössere Riedfläche bis zum Ufer des mündenden Seerheins gemäht. Die Steifseggen bilden deshalb nicht die grossen typischen Bulten. Im Mai, wenn die Seggen blühen, sind sie und das junge Schilf 30–40 cm hoch. Das sehr dunkle Grün der Steifseggen hebt sich deutlich von der helleren Umgebung ab. Hier konnten am 4. Mai 1995 15–20 einzelne Männchen und Weibchen dieser Winterlibellenart und zwei Paarungen beobachtet werden. Zudem flogen acht bis zehn Paare im Tandem zwischen den Halmen durch und suchten sich Eiablageplätze: schmale Seggenblätter und auch junge Schilfblätter. Die Paare bleiben bei der Eiablage beisammen. Aus der gleichen Position am Blatt stach das Weibchen mit seinem Legestachel an verschiedenen Stellen ein und legte so seine Eier ab. Eiablage in totes Material wurde nicht beobachtet.

Eigenartig war nur, dass die Eiablage im Steifseggenried erfolgte, als dieses gar noch nicht überflutet war. Erst nach zwei Wochen stand hier das Wasser 10–20 cm hoch. Die Suche nach anderen Eiablageplätzen weiter

westlich bis zum Badeplatz unterhalb Triboltingen blieb erfolglos. Steifseggenriede fehlen oder sind nur noch in Ansätzen vorhanden.

Im Frühjahr 1996 war der Seespiegel ausserordentlich tief für die Jahreszeit. Erst Mitte Juni hatte der See die Höhe erreicht, um das Ried überfluten zu können. Die Sorge um die Entwicklung der Sibirischen Winterlibellen war umsonst. Im folgenden Herbst hielten sie sich wieder in den locker bewachsenen Riedwiesen auf. Vermutlich entwickeln sich die Eier erst, wenn das Hochwasser sie erreicht hat.

Anders lagen die Verhältnisse im Frühling und Sommer 1999, als am Bodensee eine aussergewöhnlich lange Hochwasserperiode den Anwohnern zu schaffen machte. Doch die Sibirischen Winterlibellen vermochten diese Zeit ohne ersichtlichen Schaden zu überstehen: Die Eiablage erfolgte noch vor dem rapide steigenden Wasserspiegel Mitte Mai, und Eier und Larven entwickelten sich, obwohl das Ried im Hochwasser «ertrank». Auch an anderen Orten zeigte sich, dass Libellen dieses «Jahrhundertwasser» gut überstanden, manche wurden sogar davon begünstigt.

Die Lebensräume der Sibirischen Winterlibelle im Gottlieber Ried für Larven und adulte Tiere liegen nahe beieinander. Das scheint typisch für die Art zu sein. Das dunkle Grün des Steifseggenriedes signalisiert diesen Libellen das Fortpflanzungsgebiet mit stark schwankendem Wasserstand. Ganz anders erscheinen die Strukturen für die Imagines und zur Überwinterung. Die These von SCHMIDT (1993), «dass die Wahl des Eiablagehabitats eng mit der des Imaginalhabitats verknüpft ist», wird in unserem Fall bestätigt und deckt sich auch mit den Untersuchungen im Rheindelta.

– Zur Gemeinen Winterlibelle – *Sympecma fusca* (VAN DER LINDEN, 1820)
Die bei uns viel häufigere Schwesterart, die Gemeine Winterlibelle, ist im Ried nur in kleiner Zahl zu beobachten. Die Lebensräume der beiden Arten decken sich nur zum kleinen Teil. Schmidt hat beide Arten auch am Ufer des Seerheins nahe der Grenze beobachtet.

– Die Gemeine Keiljungfer – *Gomphus vulgatissimus* (LINNE, 1758)
war früher am Seerhein wohl heimisch, ist aber in neuerer Zeit hier nicht nachgewiesen worden. Bertrand Schmidt ist mit seinem Fund von zwei Exuvien am 21. Mai 1995 der Nachweis gelungen.

– Übrige Arten

Die Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*) ist im Thurgau nicht häufig. Im Ried ist diese Art vor allem an den Gräben zu finden, die zum Ufer führen. Die Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*) findet ab September im bereits gemähten Ried an leicht überfluteten Stellen ideale Laichplätze, wohl deshalb die grosse Population.

5 SCHUTZ

Die bestehenden Massnahmen im Ried sollten beibehalten werden d. h. Herbstmahd der gleichen Gebiete, um ein Verbuschen zu verhindern. Riedwiesen mit lockerem Bewuchs (Imaginalhabitats) sollten stehen bleiben oder nur in Etappen im Winter gemäht werden.

Ergebnisse	Gottlieber Ried										Tägerwilen Seerhein				
	1985 9.8.	1986 22.6.	1991 8.9.	1991 21.9.	1994 12.9.	1994 16.9.	1995 3.4.	1995 4.5.	1995 17.5.	1995 21.5.	1996 31.8.	1996 30.9.	1985 9.8.	1994 12.9.	1995 21.5.
Libellen im Gottlieber Ried und am Seerhein															
Sib. Winterlibelle (<i>S. paedisca</i>)				4	20-25	31-38	4-6	12-20PE 2	5-6	*6 E	25-30	14-17			*4 *2 E
Gem. Winterlibelle (<i>S. fusca</i>)				1											
Gebänd. Prachtlib. (<i>C. splendens</i>)				3	4 P	7 P						4-5 f			
Gem. Binsenjungfer (<i>L. sponsa</i>)			40-E	5 P							2-3	5	3 P		
Gr. Binsenjungfer (<i>L. viridis</i>)			6-8												
Grosse Pechlibelle (<i>I. elegans</i>)		5-7 P													
Becher-Azurjungf. (<i>E. cyathigerum</i>)		5-7		1					1 f						
Hufeisen-Azurjungfer (<i>C. puella</i>)															
Gem. Keiljungfer (<i>G. vulgatissimus</i>)															
Blaugr. Mosaikjungf. (<i>Ae. cyanea</i>)				1	4-5	3						3	5-7		
Herbst-Mosaikjungf. (<i>Ae. mixta</i>)			10	10-	6-8	20-						8-10 P	5-6		
Gefl. Smaragdlib. (<i>S. flavomaculata</i>)	6-8	1											6-8		
Glänz. Smaragdlib. (<i>S. metallica</i>)	3-5											1	1		
Vierfleck (<i>L. quadrimaculata</i>)		3-4													
Blutrote Heidelib. (<i>S. sanguineum</i>)			100-PE	80-PE	25-PE	60-PE					4-5	10-12f			
Grosse Heidelib. (<i>S. striolatum</i>)			5	5	7-8	2						10-15PE			
Gemeine Heidelib. (<i>S. vulgatum</i>)			5								5-7	35-PE			
Frühe Heidelib. (<i>S. fonscolombii</i>)			5								1 f	9 f			

Nachtrag zur Tabelle auf Seite 87.

Beobachtung vom 25.5.2000 im Gottlieber Ried: Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*) 5 (2M, 3W)

5 LITERATUR

HOSTETTLER K., 1988: Libelleninventar des Kantons Thurgau (1984–1988). Mitt. thurg. naturf. Ges. **49**, 21–49

HOSTETTLER K., 1996: Die Libellenfauna des Naturschutzgebietes Rheindelta (Vorarlberg). Mitt.bl. der Österr. Arbeitsgem. Libellen (OAL), **1**, Heft 2, 39–59.

MAIBACH A. und MEIER C., 1987: Verbreitungsatlas der Libellen der Schweiz (*Odonata*). Documenta faunistica helvetiae **4**, CSCF. 230 S.

SCHMIDT B., 1990: Faunistisch-ökologische Untersuchungen zur Libellenfauna (*Odonata*) der Streuwiesen im NSG Wollmatinger Ried bei Konstanz. Auswirkungen und Bedeutung der Streuwiesenmahd und Überschwemmungen auf die Libellenbesiedlung. Naturschutzforum **3/4** (1989/90), 39–80.

SCHMIDT B., 1993: Die Sibirische Winterlibelle (*Odonata*) im südwestlichen Alpenvorland. carolinea, **51**, 83–92.

Adresse des Autors:

Kurt Hostettler, Schulstrasse 7, CH-8590 Romanshorn